



# Das Kinderrecht auf Beteiligung.

*Partizipation in der frühkindlichen Bildung  
– Stand der Dinge und Handlungsbedarfe*

**ZUSAMMENFASSUNG | 19.09.2022**

Interaktive Online-Konferenz der FES Brandenburg

*Die Entwicklung eines Kindes hängt wesentlich von der Qualität der Kinderbetreuung in Kitas und Kindergärten ab. Dort finden Kinder nicht nur das neben der Familie für sie wichtigste soziale Umfeld, sondern erfahren auch einen beträchtlichen Teil ihrer frühkindlichen Bildung. Hierbei kommt der Kinderbetreuung die wichtige Aufgabe zu, trotz unterschiedlicher sozialer Herkunft gleichwertige Zukunftschancen für alle Kinder zu ermöglichen. Wichtigstes Gütekriterium für Kitas ist dabei die Qualität der Interaktion und Partizipation. Kinder lernen grundsätzlich in einer partizipativen Umgebung mit anregender Interaktion mehr und entwickeln sich emotional, sozial, sprachlich und kognitiv besser.*

*Welche Erwartungshaltung haben wir an die frühkindliche Bildung und wie kann das Bildungs- und Betreuungssystem in Brandenburg diesbezüglich verbessert werden? Wie können Kinderrechte in der Kita gestärkt werden? Wie können auch für junge Kinder Formen der Beteiligung im Alltag geschaffen werden? Wie lässt sich die Gewährung der Kinderrechte in der Kita valide erfassen?*

*Diese und andere Fragen diskutieren Pädagog\*innen, Betreuer\*innen, Eltern, Vereins- und Verbandsmitglieder gemeinsam mit **Elske Hildebrandt**, Sprecherin für Frauen- und Gleichstellungspolitik, Frühkindliche Bildung & Familienpolitik der SPD-Landtagsfraktion in Brandenburg, **Prof. Dr. Frauke Hildebrandt**, Professorin für Forschung und Praxisentwicklung in der Pädagogik der Kindheit, FH Potsdam, **Bianka Pergande**, Geschäftsführerin des interdisziplinären Dachverbands „Deutsche Liga für das Kind“ und **Sybill Radig**, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe beim DRK-Landesverband Brandenburg. Das vorliegende Paper fasst die Ergebnisse der Online-Konferenz vom 19.09.2022 zusammen. Dazu sollen zunächst der aktuelle Herausforderungen der frühkindlichen Erziehung hinsichtlich Partizipation in Deutschland erläutert werden. Darauf folgend werden aktuelle Debatten zum Thema, welche in Workshops besprochen wurden, dargelegt. Abschließend sollen politische Antworten und aktuelle Entwicklungen zur Stärkung der Partizipationsrechte von Kindern in Brandenburg erläutert werden.*

# UMSETZUNG DER PARTIZIPATIONSRECHTE VON KINDERN IN KITAS – DER AKTUELLE STAND

Das Kinderrecht auf Beteiligung und Berücksichtigung der eigenen Meinung in einer altersangemessenen Weise gilt nach Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention sowie Paragraf 8 des Sozialgesetzbuchs VIII für Kinder von Geburt an. Für das Recht existiert also weder eine Altersgrenze nach unten noch gibt es bestimmte sprachliche oder kognitive Voraussetzungen. Doch in welcher Qualität wird dieses Kinderrecht in deutschen Kitas umgesetzt? Zum Auftakt der Veranstaltung präsentiert **Bianka Pergande** diesbezüglich aktuelle Ergebnisse der bundesweiten Studie zur Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag (BiKA). Während die Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung in Deutschland steigt, und sich das Ziel dieser von der Eingliederung von Müttern in den Arbeitsmarkt hin zu Zielen der frühkindlichen Bildung verschiebt, bleibt die Kita-Qualität im Schnitt jedoch nur mittelmäßig.

Bei der Umsetzung von Kinderrechten wie beispielsweise dem Schutz auf Privatsphäre, Bildung, Ruhe und Erholung oder Selbstbestimmung und Berücksichtigung des Kindeswillens muss abgewogen werden. Dabei liegt die Verantwortung für die Verwirklichung der Rechte bei den Erwachsenen, im Falle von Kitas und Krippen bei den Erzieher\*innen. Partizipative Möglichkeiten für Kin-

der in Krippen und Kitas sind beispielsweise bei selbstbestimmten Entscheidungen bezüglich Essen, Schlafen und Spielen gegeben. Die BiKA-Studie zeigt, dass nur in 46,5 Prozent der Krippen die Menge des Essens von den Kindern selbst bestimmt werden darf. Welches Essen gegessen wird, kann nur in 26,7 Prozent der Fälle von den Kindern selbst entschieden werden. Darüber hinaus finden in fast der Hälfte der Krippen Fütterungen statt, obwohl die Kinder in der Lage wären, eigenständig zu essen. In 59 Prozent der Krippen finden sich zudem geschlossene Schlafmöbel, die es den Kindern nicht erlauben, selbstständig ins Bett zu gehen oder aufzustehen. Die größten Entscheidungsfreiräume werden Kindern hingegen beim Spielen gegeben.

Die größten Defizite in der Qualität von Krippen liegen somit in der Einschränkung von Bewegungsfreiheit und Partizipation sowie in unangemessener Assistenz beim Essen oder der Hygiene. Dabei werden Einschränkungen wie die Unterbrechung einer Handlung oder das Entfernen eines Gegenstandes außer Reichweite des Kindes ohne Begründung und gegen den Willen des Kindes durchgeführt. Die Studie kommt daher zum Schluss, dass partizipative Interaktionen zwischen Fachkraft und Kind in alltäglichen Situationen von Krippen noch an vielen Stellen Optimierungspotenzial besitzt.

## AKTUELLE DEBATTEN ZUR PARTIZIPATIVEN FRÜHKINDLICHEN ERZIEHUNG

Doch welche Optimierungsmöglichkeiten gibt es hinsichtlich der Partizipation in der frühkindlichen Erziehung? In den Workshops der Online-Konferenz werden unterschiedliche aktuelle Debatten bezüglich einer Verbesserung dieser zwischen geladenen Expert\*innen und den anwesenden Teilnehmenden diskutiert.

Im Workshop unter der Leitung von **Bianka Pergande** werden gelungene Beispiele und Strategien für Partizipation in der frühkindlichen Erziehung aus dem Raum Brandenburg thematisiert. Dabei findet anhand von Schlüsselsituationen im Kita-Alltag ein reger Austausch über gelingende partizipative Interaktionen zwischen Fachkraft und Kind sowie weiterhin bestehende Herausforderungen statt.

Eine der Voraussetzungen für eine gelungene Partizipation von Kindern im Kita-Alltag sehen die Teilnehmenden in einem ausgearbeiteten Konzept, welches die Partizipationsrechte der Kinder sowie angemessenes und unangemessenes Verhalten der Erzieher\*innen in schriftlicher Form festhält. In einem solchen Konzept sollen konkrete Regeln festgelegt werden, welche Entscheidungen Kinder selbstbestimmt und welche Entscheidungen sie gemeinsam in und für die Gruppe treffen dürfen. Als Beispiel wird das Konzept „Die Kinderstube der Demokratie“ des Instituts für Partizipation und Bildung angeführt, welches eine Strategie für kindergerechte Beteiligung und respektvolle Interaktion zwischen den Beteiligten festhält. Eine der Teilnehmenden berichtet zudem über ein von allen Mitarbeitenden der Kita ausgearbeitetes Konzept. Ein weiterer Vorschlag besteht darin, auch die Eltern in die Ausarbeitung eines solchen Konzepts zu involvieren.

Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Kinder selbst ihre Rechte kennenlernen. Neben dem eigenen Wissen darüber, welche Entscheidungen sie selbstbestimmt treffen dürfen, führt dieses Bewusstsein auch dazu, dass Erzieher\*innen erschwert in alte Muster zurückfallen können. Da die Kinder sich ihrer Rechte bewusst sind, können sie diese bei Einschnitten gezielt einfordern. Die Einbeziehung der Eltern fördert dieses Verhalten zusätzlich.

Für das Gelingen einer partizipativen Erziehung in Kitas und Krippen benötigt es die Zusammenarbeit aller Kolleg\*innen an diesem Ziel. Dabei sollte auf Selbstreflexion sowie Feedback untereinander gesetzt werden. Es ist zwingend notwendig, dass Fehlverhalten eingestanden wird und Hinweise darauf nicht als Entwertung der eigenen Person oder Arbeit betrachtet werden. Im Falle einer Grenzüberschreitung durch eine\*n Erzieher\*in gegenüber einem Kind soll diese nicht im Nachhinein, sondern vor dem Kind angesprochen werden. Eine solche Intervention ermöglicht dem Kind das Bewusstwerden bzw. die Bestätigung über die unangemessene Handlung. Da sowohl Fachkraft als auch Kind in die Situation involviert sind, sollte ein intervenierendes Gespräch auch nicht ohne das Kind stattfinden.

Damit eine solche Zusammenarbeit und Fehlerkultur im Team funktioniert, ist es unumgänglich, dass alle Kolleg\*innen an einem Strang ziehen. Die Teilnehmenden nennen das Überzeugen von Teammitgliedern, die dem Konzept der partizipativen frühkindlichen Erziehung kritisch gegenüberstehen, als schwierigste Herausforderung. Sie berichten von Zerwürfnissen zwischen den Mitarbeitenden und dem Entstehen von Lagern. Auch in Kitas, in denen partizipative Konzepte bereits entwickelt werden, zeigt sich, dass es einigen schwerfällt, sich in der Praxis immer an diese zu halten. Besonders Stresssituationen und Zeitdruck begünstigen das Zurückfallen in alte Muster. Als Lösung für solche Probleme werden in erster Linie Fortbildungen und Workshops durch externe Organisationen genannt, welche die theoretischen Grundlagen und eine gelingende Praxis den Mitarbeitenden nahebringen. Es ist zwingend erforderlich, dass ein grundlegendes Umdenken bezüglich der Beziehung zwischen Fachkraft und Kind stattfindet. Dazu muss Adultismus, die Diskriminierung von Kindern durch Erwachsene aufgrund einer vermeintlichen Überlegenheit, überwunden werden.

Ein weiterer Workshop von **Sybill Radig** beschäftigt sich mit der Realisierung des Kinderrechtes auf Beteiligung in Kindertagesstätten. Dabei werden insbesondere Beschwerdemöglichkeiten von Kindern diskutiert. Die aktuellen Rahmenbedingungen in der Kindertagesbetreuung für die Umsetzung von partizipativer frühkindlicher Bildung sind herausfordernd. Der Fachkräftemangel

erschwert die Beteiligung von Kindern in Schlüssel-situationen wie beispielsweise beim Essen. Ein positives Beispiel für die Beteiligung von Kindern stellt das Projekt eines Kindercafés dar, welches durch den Blick in die Küche den Zubereitungsprozess für die Kinder transparent macht. Weiter können Gärten zur Selbstversorgung dafür sorgen, dass Kinder ihr Essen selbstständig ernten und damit aktiv am Versorgungsprozess teilnehmen.

Neben Beteiligungsrechten soll Kindern ermöglicht werden, sich ohne Konsequenzen über das Verhalten einer Fachkraft zu beschweren. Dazu soll eine neutrale oder anwaltschaftliche Fachkraft zur Verfügung stehen, die sich der Beschwerde des Kindes in einem geschützten Rahmen annimmt. Die Teilnehmenden des Workshops sind sich einig, dass ein solches Verfahren explizit als Beschwerde benannt werden muss. Dem Kind wird signalisiert, dass es ernst genommen wird, und erfährt somit Selbstwirksamkeit. Darüber hinaus können Schutzkonzepte mit den Kindern ausgemacht werden. Dies kann beispielsweise durch ein Ampelsystem oder Codewörter gelingen, mit denen Kinder übergreifendes Verhalten einer Fachkraft oder Unwohlsein signalisieren können.

Der Workshop unter der Leitung von **Prof. Dr. Frauke Hildebrandt** thematisiert partizipative Bildungsprozesse für Auszubildende und Studierende als wichtige Voraussetzung für eine partizipative frühkindliche Erziehung. Hier wird vor allem das Verhältnis von theoretischen Lehrinhalten und der Praxisrealität sowie der Ausbau der Rechte von sich in der Ausbildung befindenden Personen diskutiert.

Die theoretischen Lehrinhalte in Ausbildung und Studium werden von den Teilnehmenden als weitestgehend gut und auf dem aktuellen Stand der Forschung beschrieben. Im realen Arbeitsalltag werden diese jedoch häufig nicht in der gewünschten Qualität umgesetzt. Dies kann auf mehrere Faktoren zurückgeführt werden. Zum einen herrscht in der Kita bereits starker Druck, die alltäglichen Aufgaben durchzuführen. Dabei bleiben partizipative Methoden häufig auf der Strecke, da sie vermeintlich mehr Zeit in Anspruch nehmen. Auch fehlt den Mitarbeitenden der Tagesstätten die Zeit, sich mit aktuellem Lehrmaterial auseinanderzusetzen. Eine Lösung dafür könnte in dauerhaften Kooperationen zwischen Kitas und Ausbildungszentren, Universitäten und Fachhochschulen liegen, um allen Parteien auf dem neusten Stand zu halten. Erschwert wird dies allerdings durch die unterschiedlichen Lehrinhalte, die in den verschiedenen Ausbildungsstätten vermittelt werden.

Zum anderen kann der große Unterschied zwischen Theorie und Praxis auch auf die zu geringe Praxisorientierung in der Ausbildung zurückgeführt werden. Daher sollen in

Praxisanleitungskonzepten konkrete Kommunikations- und Verhaltensstrategien für den Arbeitsalltag erlernt werden. Ein enorm wichtiger Punkt ist hierbei muss es ein, Theorie und Praxis in der Ausbildung als gleichwertig anzuerkennen.

Auch die Rolle der Auszubildenden wird im Workshop als kritischer Faktor genannt. In ihren Arbeitsstätten treffen sie oft auf eine eklatante Divergenz von Theorie

und Praxis. In ihrer Position als Auszubildende haben sie zu wenig Einflussmöglichkeiten, da sie meist aufgrund der bestehenden Machtverhältnisse nicht ernst genommen werden. Dabei sind sie es, die auf dem aktuellen Stand der Forschung sind. Daher ist es dringend notwendig, die Rechte von Auszubildenden zu stärken, indem beispielsweise unabhängige Beschwerdeverfahren für das Melden von Missständen eingeführt werden.

## **POLITISCHE ENTWICKLUNGEN ZUR STÄRKUNG VON KINDERRECHTEN IN BRANDENBURG**

Aktuelle Entwicklungen aus der Brandenburgischen und bundesdeutschen Politik bezüglich der Stärkung von Partizipationsrechten von Kindern und der Verbesserung der Kita-Qualität werden von **Elske Hildebrandt** vorgestellt. Die SPD-Politikerin kritisiert, dass als wichtigster Punkt zur Verbesserung von Kita-Qualität häufig der Personalschlüssel genannt wird. Dieser sei zwar enorm wichtig, es brauche jedoch weitere Maßnahmen wie Fachkräfteinitiativen, die eine vergütete Ausbildung, Praxisorientierung und Aufstiegsboni sicherstellen. Die Bildungsforschung hat gezeigt, dass Kita-Qualität insbesondere von der Partizipations- und Interaktionsqualität abhängt. Zukünftige politische Maßnahmen sollten in diesem Bereich ansetzen. Die Ergebnisse der BiKA-Studie sollten dabei als Ausgangslage gelten.

Das aktuelle Kitarecht des Landes Brandenburg spricht von der Förderung der Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit von Kindern. Partizipation und Kinderrechte fehlen jedoch bislang. Dies soll mit der geplanten Kitarechtsreform verändert werden. Zudem werden

derzeit die Grundsätze der elementaren Bildung des Landes Brandenburg überarbeitet, die die die pädagogische Grundlage für Kitas bilden. Auch hier muss verstärkt auf Partizipationsrechte und Fachkraft-Kind-Interaktionen eingegangen werden. Darüber hinaus muss ein einheitlicher Evaluationsrahmen zur Messung von Qualität in Kindertagesstätten geschaffen werden. Bisherige Projekte wie das Evaluationsprogramm „Kita-Check“ des IFK Potsdam entsprechen nicht den aktuellen Anforderungen hinsichtlich Partizipations- und Interaktionsqualität.

Außerdem muss die Inklusion behinderter Kinder, welche in der Behindertenrechtskonvention sowie dem Sozialgesetzbuch VIII festgeschrieben ist, hinsichtlich Partizipation besser umgesetzt werden. Bislang betreuen nur 20 Prozent der Brandenburgischen Kitas Kinder, die Eingliederungshilfe in Anspruch nehmen. Neben der Erhöhung dieses Anteils muss ein grundlegendes Umdenken dahingehend bei Trägern, Kitas sowie Politiker\*innen stattfinden, denn alle Kinder haben das Recht auf Beteiligung.

## ZUM NACH- UND WEITERLESEN

**Bundesministerium der Justiz. Sozialgesetzbuch VIII.**

[https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/)

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. 2022.**

**Kinder- & Jugendstärkungsgesetz.**

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/gesetze/neues-kinder-und-jugendstaerkungsgesetz-162860>

**Hildebrandt, Frauke; Walter-Laager, Catherine; Flöter, Manja; Pergande, Bianka. 2021.**

**Abschlussbericht zur BiKA-Studie, Hrsg.: Fachhochschule Potsdam/ Entwicklungsinstitut PädQUIS/  
An-Institut der Alice Salomon Hochschule/ Kooperationsinstitut der Universität Graz.**

[https://www.fruehechancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe\\_Chancen/Bika\\_Studie\\_FH\\_Potsdam/Bika\\_Abschlussbericht-web.pdf](https://www.fruehechancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Bika_Studie_FH_Potsdam/Bika_Abschlussbericht-web.pdf)

**Indipaed. Was ist Adulthood? Kostenloser Onlinekurs zum Thema Adulthood**

<https://www.indipaed.de/courses/adulthood>

**Institut für Partizipation und Bildung. 2014. Die Kinderstube der Demokratie.**

<https://www.partizipation-und-bildung.de/kindertageseinrichtungen/die-kinderstube-der-demokratie/>

**UN-Behindertenrechtskonvention. Inklusion.**

<https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/>

**UN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut.**

<https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/>

**Abschlussbericht der Bika:**

<https://www.kompetenznetzwerk-deki.de/material/abschlussbericht-der-bika-beteiligung-im-kita-alltag-studie.html>

# IMPRESSUM

**HERAUSGEBERIN:**

**Friedrich-Ebert-Stiftung • Landesbüro Brandenburg**

Hermann-Elflein-Str. 30/31 • 14467 Potsdam

**AUTORIN:**

**Helene Franke**

**REDAKTION:**

**Teresa Limberg, Katrin Wuschansky**

Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Brandenburg

**GESTALTUNG & SATZ:**

**Julia Heilck**

**COPYRIGHT 2022 Friedrich-Ebert-Stiftung**


[Potsdam@fes.de](mailto:Potsdam@fes.de)

Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung dürfen nicht für Wahlkampfw Zwecke verwendet werden.

**Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.,  
Landesbüro Brandenburg**

Hermann-Elflein-Str. 30/31 | 14467 Potsdam  
Tel. (0331) 29 25 55

Web. [www.fes.de/landesbuero-brandenburg](http://www.fes.de/landesbuero-brandenburg)

 /FES.Brandenburg